

Für und wider „Babyklappen“

Vertrauliche Geburt

DIE EMPFEHLUNG des Ethikrates, Babyklappen und anonyme Geburt aufzugeben, hat bundesweit Diskussionen ausgelöst, auch unter den katholischen Trägern. Die emotionale Debatte der letzten Jahre ist damit in eine neue Phase gekommen, die Entscheidungen erfordert. Alle Beteiligten sind sich dabei einig, dass es eine adäquate Unterstützung für Frauen geben muss, die am Ende ihrer Schwangerschaft in eine akute Krisensituation geraten.

Wir als SkF teilen die Meinung des Ethikrates, dass der Weg der anonymen Kindesabgabe juristisch in eine Sackgasse führt und auch im Hinblick auf den Lebensschutz keine befriedigende Lösung darstellt. Die Befürworter der Babyklappen verweisen darauf, dass das Recht des Kindes auf Leben mehr wiegt als jenes auf Kenntnis der Abstammung. Doch diesen Standpunkt vertreten auch ihre Kritiker. Etwa 40 Kinder werden pro Jahr in Deutschland ausgesetzt. Die Hälfte davon wird tot aufgefunden. Diese Zahl hat sich laut Kinderhilfswerk „terres des hommes“ auch seit Einführung der Babyklappen im Jahr 1999 nicht wesentlich geändert.

Daher müssen wir uns die Frage stellen, ob die Babyklappen wirklich verhindern, dass Säuglinge ausgesetzt oder getötet werden. Die Zahlen sprechen dagegen. Aus diesem Grunde teile ich die Auffassung des Ethikrates, dass wir Mütter, die in Panik ihre Babys töten, mit den Babyklappen nicht erreichen. Diese Frauen befinden sich in einem Ausnahmezustand, in dem sie nicht mehr rational handeln und wohl keine Babyklappe aufsuchen. Den Kindern aber nehmen wir die Chance, ihre Herkunft kennenzulernen und eine Beziehung zu ihren Eltern aufzubauen. Und wir nehmen den Frauen, die oft später den Kontakt zu ihren Kindern wünschen, die Chance, ihr Kind kennenzulernen – mit oft traumatischen Folgen für das weitere Leben der Betroffenen. Insofern setze ich mich

dafür ein, das Recht des Kindes auf Kenntnis der eigenen Abstammung nicht zu relativieren. Dennoch wird es immer Situationen geben, in denen die Angst der Frauen so groß ist, dass sie zunächst nur über einen anonymen Zugang erreicht werden können. Nach Erfahrungen des SkF, der an 19 Babyklappen beteiligt ist, in die bisher 69 Neugeborene gelegt wurden, geben drei von vier Frauen ihre Anonymität auf, wenn sie sich darauf verlassen können, dass ihre Daten vertraulich behandelt werden.

Nach der Stellungnahme des Ethikrates stehen alle Träger von Babyklappen und Anbieter von anonymer Geburt vor der Herausforderung, diese Hilfeangebote weiterzuentwickeln, um sowohl den Müttern in ihrer Not zu helfen als auch die Rechte ihrer Kinder auf Kenntnis ihrer

*„Den Frauen ist es wichtig,
dass ihre Daten vertraulich
behandelt werden“*

Herkunft zu wahren. Die Regelung einer vertraulichen Geburt könnte hierzu ein wesentlicher Schritt sein. Insofern begrüßt der SkF ausdrücklich, dass das Bundesfamilienministerium das Deutsche Jugendinstitut mit einer Studie beauftragt hat, die Erfahrungen mit Babyklappen und anonymer Geburt zu untersuchen. Die Ergebnisse könnten eine hilfreiche Grundlage für die im Ethikrat und im Koalitionsvertrag angedachte rechtliche Regelung einer vertraulichen Geburt sein.

Maria Elisabeth Thoma



Maria Elisabeth Thoma

Bundesvorsitzende Sozialdienst
katholischer Frauen – SkF
E-Mail: geschaeftsfuehrung@
skf-zentrale.de